

EINFÜHRUNG IN DIE GERMANISCHE VERGLEICHENDE SPRACHWISSENSCHAFT

Die Grundlagen der Sprachforschung sind **Sprache, Laute, Zeichen**. Wir kennen verschiedene Aspekte der Untersuchung, daher gibt es auch verschiedene Methoden.

ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTE DER SPRACHFORSCHUNG

- die Sprache ist ein vielseitiges System aus Lauten und Zeichen
- man kann sie unter verschiedenen Aspekten untersuchen
- die Erkenntnisziele sind verschieden
- sie erforschen verschiedene Sprachbereiche
- die Sprachforschung ist durch zwei verschiedene Erkenntnisziele geprägt:

a) **synchrone Sprachbetrachtung**

- griech.: syn „zusammen, zugleich“; chronos „Zeit“ → zur gleichen Zeit, gleichzeitig
- jeweilige Gegenwartssprache als Kommunikationsmittel und geistiges System;
- sprachlicher Querschnitt

b) **diachrone Sprachbetrachtung**

- griech.: dia „durch“; chronos „Zeit“ → zeitliche Nacheinanderfolge
- Entwicklung, Geschichte, Herkunft der Sprache
- sprachgeschichtlicher Längsschnitt

1) **SYNCHRONE SPRACHBETRACHTUNG**

Sprachuntersuchung → von Altertum / Mittelalter / Neozzeit bis zum 18. Jh. wurde nur die Gegenwartssprache untersucht.
Sie wurde deskriptiv erfasst die Formen wurden nur beschrieben (Termini) nicht aber erklärt.

ARISTOTELES

„Peri hermeneias“ - Über die Sprache (4. Jhd.)

Merkmale:

- unterscheidet im Satz zwischen den **Substantiv** und **Prädikat** (zweigliedriges Urteil)
- hat Wörter (im Anschluss an Platon) in **zwei Gruppen** geteilt (Substantiva und Verba)

DIONISIOS THRAX (170 – 90 v. Ch.)

Elementargrammatik – die älteste erhaltene Lehrbuch (systematisch aufgebaut)

- eine Zusammenfassung bisherigen **Beobachtungen** und **Reflexionen** zur Sprache in einem grammatischen System
- Wörter wurden schon in **8 Gruppen** eingeteilt
- **Grundlage** aller folgenden abendländischen Grammatiken

AELIUS D. DONATUS (4. Jh.) – ein Rhetor, Lehrer von Hieronymus

„Ars Grammatica“ (ars – lat. Kunst)

- **Innbegriff** der Grammatik
- **Grundbuch** für den Unterricht (Latein, Griechisch,...)

MARTIANUS CAPELLA (5. Jh. n. Ch.)

„De nuptiis Mercurii et Philologiae“

- philologische **Allegorie**
- **abstrakte Dinge** – mit Hilfe eines Bildes dargestellt

EINFÜHRENDE DISZIPLINEN: SEPTEN ARTES LIBERALES – SIEBEN FREIE KÜNSTE

(1) Grammatik
(2) Rhetorik
(3) Dialektik

} philolog. Trivium (Dreiweg) – aus trivial = minderwertig, ohne Wert

(4) Astronomie
(5) Musik
(6) Geometrie
(7) Arithmetik

Bis 19. Jhd. haben sich die Wissenschaftler auf die Strukturen der lateinischen Grammatiken gelehnt (Hauptgrammatik).

- Verschiedene Ansätze/Aspekte
anonyma attisländischer Traktat (Abhandlung) – (13. Jh.)
der Verhältnis von Laut und Buchstabe wird beschrieben

DANTE ALIGHIERI (1265 – 1321)

„De vulgari eloquentia“ (1303/04)

- **über das Dichten in der Muttersprache**
- die italienische Sprache wird gegenüber den Latein verteidigt
- Beschäftigung mit **Deutschsprache als Literatursprache** – erst seit dem 17. Jh. (historische Fragenstellungen)
- das geschied in den Sprachgesellschaften (Barock)

Schwerpunkt: Sprachrichtigkeit auf Ebenen:

- **Lautung** (Aussprache)
- **Formenbildung**
- **Wortschatz**

Ziel:

- **Reinigung** der Alamedsprache (ITA, FR, SPA) – Hochsprache

J. G. SCHOTTEL

„Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haupt Sprache“, 1663

- angeordnet mit Beispielen, die auch erklärt wurden
- er setzte eine Normstiftung und es behandelt die **Rechtschreibung, Wortbildung, Interpunktion** und **Syntax**
- man wollte den Wortschatz normativ erfassen
- Stichwort = Lemma (-ta)
- lateinische Stichwörter wurden aufgelistet
- man wollte den deutschen Wortschatz erfassen

17. Jh. – Deutscherwortschatz wurde erforscht → **Caspar STIELER**

„Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz“, 1691

- das erste Wörterbuch in Deutsch

JOHANN CHRISTOPH ADELUNG

„Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen“ (1774 – 1786)

- die Interesse für die **Mundarten** nahm zu und so kam es auch zu der **Entstehung** von Wörterbüchern

Johann ANDREAS SCHMELLER

„Bayrisches Wörterbuch“ (1827 – 1837)

Im 19. Jh. → Abwendung von der synchronen Sprachbetrachtung

20. Jh. → als Linguistik bezeichnet, wider das Zentrum des Interesses

Forschungsschwerpunkte:

- früher vernachlässigte Bereiche der **gesprochenen Sprache**
- **Syntax**
- **Semantik**
- **Sprachtheorie**

FERDINAND DE SAUSSURE

„Cours de linguistique generale“ (1916)

- **Grundfragen** der allgemeinen Sprachwissenschaft (1931)
- 1931 – Begründer der **Strukturalismus**
- Sprachanalyse: zwei Kategorien:

synchron – diachron (Zustand – Entwicklung)

- **la langue** (System) – **la parole** (Realisation, Akt)

- **la langue** (System) – **la language**(Fähigkeit)
- **le signifie** (Bezeichnetes) – **le signifiant** (Bezeichnendes)
- **Opposition** (Gegensatz) – **Analogie** (Entsprechung)

VERSCHIEDENE RICHTUNGEN DER MODERNEN LINGUISTIK

1) Sprachphilosophie

- ⇒ **Universalien** (allgemeine Begriff)
- ⇒ **Zeichenhaftigkeit** der Sprache (Sprache als Sprache)
- ⇒ **Metasprache** (über die Sprache)

2) Sprachpsychologie (völkerpsychologisch orientiert)

- ⇒ **Weltbild** der in der Sprache dokumentiert wird
- ⇒ Verhältnis der Sprache zu einem vermuteten **Volkscharakter**

3) Psycholinguistik

- ⇒ **Spracherwerb** (wie wird die Sprache gelernt)
- ⇒ **Sprachverhalten**
- ⇒ **sprachliche Kommunikation**

4) Sprachsoziologie (Soziolinguistik)

- ⇒ **soziale Aspekte** der Sprache (ihre gesellschaftliche Bedingtheit, ihre Abhängigkeit von sozialen Gegebenheiten, ihre konkreten Situationen)

5) Pragmalinguistik (Teilbereich der Semiotik)

- ⇒ Sprache **als System von Zeichen**
- ⇒ Art der **Zeichenverwendung** durch die Sprachbenutzer

Diese neuen Tendenzen wirken auf die Sprachwissenschaft im 20. Jh.

2) DIACHRONE SPRACHBETRACHTUNG

Ansätze eines historischen Zugriffs waren schon in der Antike:

- **Ursprung** der Sprache
- **Herkunft** der Wörter

PLATON (427 – 347 v. Ch.)

„Kratylos oder über die Richtigkeit der Wörter“

- Sprachphilosophische Betrachtung

ISIDOR VON SEVILLA (cca. 570 – 656)

„Etymologien“

DANTE ALIGHIERI

„De vulgari eloquentia“

- auch **historische Aspekte**
- **Behandlung der Ursprache**
- **Verhältnis der heiligen Sprachen** (Hebräisch, Griechisch, Lateinisch)

Sprachvergleich ist sehr wichtig als Ausgangspunkt für die neuere historische Sprache.

GUICHARD

„Etymologische Harmonie des Hebr., Chaldärischen, Syrische, Griechische, Spanische, Deutsche,...“ (1606)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNITZ (1640 – 1716)

- verschiedene **Abhandlungen zur Sprache**
- Aspekt der **Sprachverwandtschaft** und **Sprachentwicklung**

19. Jhd. → historische Perspektive; Schwerpunkte als diachron Folge

- systematische Untersuchung früherer Sprachen und Sprachstufen
- konkrete Analysen
- Grundlage:
Indoeuropäischen (ide.) → Aufdeckung der Verwandtschaft ide. Sprachen

Orientalist **WILLIAM JONES** (Ende des 18. Jhd.)

Bei der Erforschung der indischen Sprachen kam er zur Entdeckung der:

- **genetischen Zusammenhang** von Sanskrit mit Altgriechischen, dem Lateinischen, den Gotischen und dem Keltischen
- auf Ebene der **Lautsystemen, Morphologie, Lexik**

FRANZ ROPP (1771 – 1807)

- **Orientalist**
- Begründer der **vergleichenden Indogermanistik**
- von Sanskrit ausgehend: Verbflexionen vergleichend
- entdeckt die **Verwandtschaft des Indischen und Persische** mit den **europäischen Sprachen** (auch mit der Germ.)

RASMUS KRISTIAN RASK (1787 – 1832)

- altnordischen ausgehend
- vergleich der Konjugation:
- entdeckt die Verwandtschaft zwischen Altnordisch mit den Slawischen, den Griechischen und den Lateinischen

JACOB GRIMM (1819 – 1838)

Deutsche Grammatik – **Hauptwerk** der Germ. Sprachforschung (Zusammenfassung von historischen Sprachwissenschaften)

- **Durchsetzung** der historisch-genetische Methode
- Nachweise der **1. und 2. Lautverschiebung** (lautgesetzliche Gesetzmäßigkeiten)
- **Begriffssapparat** der sprachwissenschaftlichen Ablaut, Umlaut, starke/schwache Flexion

JACOB und WILCHELM GRIMM

Deutsches Wörterbuch (1854 – 1961)

- geschichtlich ausgerichtet
- Verweis auf: Verwandtschaft der germanischen Sprachen

„Junggrammatiker“ (Schule)

WILHELM BRAUNE
HERMANN PAUL
KARI BRUGMANN } Sprachehistoriker

Ausbau von Ergebnissen im Anschluss an den Positivismus

- Übertragung von Naturwissenschaftlichen Methoden auf die Sprachforschung
- Aufstellung von Zeitgesetzen bezüglich der Lautentwicklung und Morphologie

Lautgesetze Im Sinne der Junggrammatiker: wie die Naturgesetze behandelt:

- Entlehnung des Gesetzesbegriffs aus den Naturwissenschaften
- Behandlung der Lautgesetze wie Naturgesetze: sie unterscheiden **zwingender Charakter, Ausnahmslosigkeit** (keine Ausnahmen), die mit der **Notwendigkeit der Natur** wirken

H. OSTHOFF, K. BRUGMANN

„Morphologische Untersuchungen auf der Gebiete der indogermanischen Sprachen“ (1878, XIII)

Zitat: „Dialekte haben eine andere Entwicklung“

Später: kritisch, durch die Einbeziehung des Wirkungsprinzip der Analogie: BERTOLD DELBRÜCK → Gleichmäßigkeiten, die in einer bestimmter Sprache und Zeit auftreten und nur für diese Gültigkeiten haben

Erkenntnis stand der Junggrammatiker als Grundlage für die historische Sprachwissenschaft im 20. Jhd.

Später zunehmender kritischer Standpunkt gegenüber der Ausnahmslosigkeit in naturwissenschaftlichen Sinn seitens der Vertreter dieser Schule. Durch Einbeziehung des Wirkungsprinzips der Analogie erklärt Bertold Delbrück, dass Lautgesetze nichts anders seien, als **Gleichmäßigkeiten**, die in einer bestimmten Sprache und Zeit auftreten und nur für diese Gültigkeit haben.

Erkenntnisstand der Junggrammatiker gilt als Grundlage für die historische Sprachwissenschaft im 20. Jh.

METHODEN UND ASPEKTE DER SPRACHFORSCHUNG

= Abhängig von den **Erkenntniszielen**

Methode (griech. Methodos) = Weg zu etwas, einer Untersuchung

Zugriff des Forschenden auf ein Objekt

- **planmäßiges Verfahren**
- Mittel zur **Erkenntnisgewinnung** (analytische Methode)
- **System von Regeln**
- **Untersuchungsmittel** eines ganzen Forschungsbereiches (soziolinguistische Methode)
 - Zugriff der Forschenden auf ein Objekt
 - Planmäßiges Verfahren

Aspekt (lat. Aspectus) = Anblick → Teilansicht, Teilbereich, bestimmte Eigenschaften eines Objektes

1) Sprache als autonomes System:

- ❖ **sprachinterne Zugriffe** (inersprachliche, intralinguale, sprachimmanente)

2) Sprache als Subsystem im Abhängigkeit von außersprachlichen Faktoren und Situationen

- ❖ **sprachexterne Zugriffe** (sprachüberschreitende, extralinguale)

Kulturhistorische Methode:

- Bezugsetzung von **sprachlichen Phänomenen** und **Erkenntnissen der Kulturgeschichte**
(z.B.: Fremdworteeinfluss)

Soziologische Methode:

- Aufschlüsselung von **Sprachschichten** nach gesellschaftlichen Bedingtheiten
- Untersuchung von **Sondersprache**
- Untersuchung von **sozial bedingter Sprachkompetenz**

Pragmatische Methode:

- Untersuchung der Umsetzung der Sprache in bestimmten kommunikativ und situativ bedingten Äußerungsformen
-

ASPEKTE DER SPRACHE IN DER ZEITLICHEN DIMENSION

Gegenwart und Vergangenheit

→ zwei Untersuchungsrichtungen: **synchrone** und **diachrone**

1) **SYNCHRONE SPRACHBETRACHTUNG / SPRACHWISSENSCHAFT / LINGUISTIK**

- **empirisch** und **induktiv** vorgehend
- Untersuchung der Sprache als **Zustand, System in einem bestimmten zeitlichen Querschnitt**
- **registriert, systematisiert, normiert**
- untersucht **Nationalsprachen** und **Dialekte**
- vergleich **mehrere Sprachen** (Komparatistik, kontrastive Linguistik)
- Grundlage für **angewandte Linguistik** (=Fremdsprache)

1) **DIACHRONE SPRACHBETRACHTUNG / HISTORISCHE SPRACHWISSENSCHAFT / SPRACHGESCHICHTE / HISTORISCHE LINGUISTIK**

Beschäftigung mit:

- der **Sprache als Prozess**
- den **geschichtlichen Entwicklungen von Lauten, Formen, Bedeutungen**
- der **Veränderungen des Wortschatzes und der Syntax**
- Zusammenstellung von historischen Abfolgen von Sprachelementen, Wörtern, syntaktischen Prinzipien
- Erklärung für die Veränderungen durch Vergleich verschiedener Sprachstufen

HISTORISCH-VERGLEICHENDE SPRACHWISSENSCHAFT

Ziel: Ursprung, Entwicklungsgeschichte, Verwandtschaftsbeziehungen der Einzelsprachen zu rekonstruieren

Je älter die einzelnen Wörter sind, desto größer ist ihre Ähnlichkeit.

Beispiel: das Wort mit der Bedeutung „Mutter“

slow. *mati, matere*
engl. *Mother*
frz. *Mere*
dt. *Mutter*
it. *Madre*

asl. (altslawisch) *mati, mater* (um 9000)
an. (altnordisch) *môðor* (um 800)
lat. *mâter*

m + Vokal + r

m + (langer) Vokal + Dental + Vokal + r

VERGLEICHENDE METHODEN

- Vergleich entsprechender Formen verwandter Sprachen zur Erschließung nicht belegter Formen

Beispiel: aus der ide. (indoeuropäische) vergleichende Sprachwissenschaft

ags. (angelsächsisch) *far-an*
afries. (altfriesisch) *far-a*
as. (altsächsisch) *far-an*
ahd. *far-an*

aisl. (*altislandisch*) *far-a*
 adän. (*altdänisch*) *far-a*
 aschw. *far-a*
 got. (*gotisch*) *far-am*

germ. *far-* germ.: **far-* (* = Asterisks) rekonstruierte Form – es stimmt nicht genau (es sollte so sein)

Zur Rekonstruktion älterer Formen:

lat. *por-tare* „tragen“
 griech. *por-énomai* „ich trage“
 russ. *por-óm* „fahre“
 germ. **far-*

ide. **por-*

System regelmäßiger Entsprechungen

lat.	griech.	russ.	germ.
p	p	p	*f
o	o	o	*a
r	r	r	*r

p: p: p: p → p

p: b: ph: p → bilabialer Verschluss- oder Explosivlaut (stimmhaft? / behaucht?)

ide. **por-* > germ. **far-* > ags., afries., adän., aschw., got., ahd. *far-*

x > y
 Lautgesetz ide. **por-* > ahd. *far-*

BEREICHE DER SPRACHGESCHICHTE

- Laut:
 - ❖ seine **Entwicklung**
 - ❖ seine **graphische Umsetzung**
- Wort: seine
 - ❖ **Formen** (Morphologie)
 - ❖ **Bedeutungen** (Semasiologie)
 - ❖ **Anwendungen** (Onomasiologie)
 - ❖ **Herkunft** (Etymologie)
 - ❖ **Erweiterungen** (Wortbildung)
- Wortschatz (Lexik)
 - ❖ seine **Klassifikation** (z.B.: nach Herkunft)
- Wortfolge (Syntax)

LAUTGESCHICHTE / HISTORISCHE LAUTLEHRE / HISTORISCHE PHONOLOGIE

- Beobachtung lautlicher Unterschiede zwischen Sprachepochen
- Erklärung für den Lautwandel

- getrennte Behandlung von Ton-, Neben- und Endsilben
- Methode: Vergleich verschiedener Sprachstufen und Sprachen

DIACHRONE / HISTORISCHE FORMENLEHRE / MORPHOLOGIE

- Untersuchung der geschichtlicher Entwicklung des Formenbestandes einer Sprache

SEMASIOLOGIE

Lehre vom Bedeutungswandel einzelner Wörter:

- **Bedeutungserweiterung:**

mhd. *sache* *Rechtsgegenstand*
nhd. *Gegenstand allgemein*

- **Bedeutungsverengung:**

mhd. *Wirt* *Herr eines Hauses*
nhd. *Gastwirt* *noch veraltet in ‚Hauswirt‘*

- **Bedeutungsverschlechterung:**

mhd. *biderbe* *tüchtig*
nhd. *bieder* *langweilig*

- **Bedeutungsverbesserung:**

ahd. *marahscalc* *Pferdeknecht*
nhd. *Marschall*

- **Bedeutungsübertragung (Metaphorik)**

Flügel: Vogelschwinge – Musikinstrument – Gebäudeteil, Heeresabteilung u.a.

ONOMASIOLOGIE / BEZEICHNUNGSWANDEL

- Erforschung von **unterschiedlichen Bezeichnungen von Sachen, Phänomenen, Personen** etc. durch unterschiedliche Wörter im Verlauf der Sprachgeschichte.

z.B.:

mhd. *frouwe* – nhd. *Herrin*
mhd. *brûtlouf* – nhd. *Hochzeit*
mhd. *hôchzît* – (*kirchliches*) *Fest allgemein*

ETYMOLOGIE

Lehre von der Herkunft und den Verwandtschaften der Wörter einer Sprache oder Sprachgruppe.

- Erforschung der Wurzel oder des Etymons (= 1. erschließbare Lautgestalt und deren Bedeutung)

ihrer formalen Ableitungen
ihrer späteren Bedeutungsentwicklungen

z.B.: nhd. *fahren* < mhd. *varn* sich (fort-)bewegen vgl. ide. **por-* bewegen, lat. *por-tare* tragen

Alle moderne germanische Sprachen besitzen etymologischen Wörterbücher, mit Ausnahme des Friesisches u. des Färöischen/Färingischen.

Etymologische Wörterbücher der deutschen Sprache:

Kluge, Friedrich: ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE
(Berlin, New York 1975)

Duden Etymologie: HERKUNFTSWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE
Bearbeitung von Günther Drosdowski, Paul Grebe u.a.; Duden Bd. 7 (Mannheim, Wien, Zürich 1963)

WORTBILDUNG

Herstellung neuer Wörter aus einem Grundwort.

z.B.: fahren

- **Ableitung** (Derivation) durch Ableitungssilben (Affixe)

- Präfix aus-, be-, ein-fahren
- Suffix Fahrt, Fährnis
- Präf.+Suff. Erfahrung, Ausfahrt

- **Zusammensetzung** (Komposition)

Fahr-zeug, fahr-bereit

WORTSCHATZFORSCHUNG/LEXIKOLOGIE

- Untersuchung des **Wortbestandes** einer Sprache nach synchronen und diachronen Aspekten
- Erfassung der Ergebnisse durch die Lexikographie
- Diachroner Aspekt der Klassifikation nach Herkunft der Wörter

ide. oder germ. Grund- und Erbwörter

Ableitungen, Neubildungen, Wortverluste, Reaktivierungen Fremd- und Lehnwörter

Fremdwort – (von J. Paul geprägt) → aus einer fremden Sprache in die Muttersprache übernommener sprachlicher Ausdruck, der sich im Unterschied zum Lehnwort nach Lautung, Orthographie und Flexion (noch) nicht in das graphemische bzw. morphologische System der Sprache eingepreßt hat. Als Kriterium zur Abgrenzung gegenüber Lehnwörtern gelten:

- a) die fremde **morphosemantische Struktur** (z.B. Re-vo-lut-ion)

- b) die **Häufigkeit des Auftretens** bzw. die **Vertrautheit der Sprechens** mit dem Terminus und Begriff, wobei das Alter des Fremdwortes keine Rolle spielt (z.B. Teak – vs. Tiekholz)

SYNTAX/SATZLEHRE

Befasst sich mit:

- den Regeln für die **Zusammenstellung von Wörtern zu sinnvollen Aussagen**
- der Kombination von Sätzen durch **Beiordnung** (Parataxe), **Unterordnung** (Hypotaxe)

Historische Syntax verfolgt die Entstehung und den Wandel solcher Kombinationsmöglichkeiten.

LAUTWANDEL (glasovna menjava)

Grundbegriffe des Lautwandels

- physisch bedingte Faktoren

KOARTIKULATION: gegenseitige Beeinflussung von Lauteinstellungen beim Sprechen (→ Assimilation, Dissimilation)

AKZENT

- dynamischer: beeinflusst Artikulationsintensität bzw. –dauer
- musikalischer: wirkt sich auf die Vokalqualität/Vokalfarbe aus
- psychisch bedingte Faktoren

ANTIZIPATION: Vorwegnahme einer späteren Artikulationsstellung – wortimmanenter Vorgang

ANALOGIE: assoziative Übertragung von Lautungen, Formen oder Bedeutungen auf vergleichbar strukturierte Wörter – wortübergreifender, systemimmanenter Vorgang

Lautung: ahd. ebi-houwi > nhd. Efeu (bršljan)

Flexionsformen/Substantiv (z.B.: Genitivbildung):

des nachts in Analogie zu *des tags*

Flexionsformen/Verb:

- **Vereinfachung der Tempusstambildung**:
Systemausgleich / Analogie / Systemzwang

mhd. *binden* – *band*, *bunden* – *gebunden*

nhd. *binden* – *band*, *banden* – *gebunden*

- **Präteritalbildung**: Übergang von der starken zur schwachen Flexion

mhd. *bellen* – *bal*, *bullen* – *gebollen*
nhd. *bellen* – *bellte*, *bellten* – *gebellt*

Wortbildung:

ahd. *sprehho* > mhd. *sprecheare* > nhd. *Sprecher*
in Analogie zu mhd. schrîbaere „Schreiber“

Bedeutungsanalogie: Semasiologie, Volksetymologie

Inhaltliche Umdeutung und formale Umformung eines archaischen, fremdsprachlichen Wortes nach dem Vorbild eines ähnlich klingenden vertrauten Wortes mit ähnlicher Bedeutung.

Z:B.: Sündflut, spätmhd. religiöse Umdeutung von mhd. *sintfluot* (< *sin-* *fluot* mit Gleitlaut *t*) = immerwährende Flut (*sin* = lat. *sem-per*)

Graphische Analogie:

- zur Kennzeichnung langer Vokale durch **h** oder **e**

mhd. *nehmen* > nhd. *nehmen*
Analogie zu mhd. stahel > nhd. *Stahl*

mhd. *himmel* > nhd. *Himmel*
Analogie zu mhd. Zimber > nhd. *Zimmer*

Arten des Lautwandels

⇒ **Spontaner Lautwandel:** Ursache nicht bekannt

z.B.: Übergang von ide. **o* > germ. **a*

⇒ **Akzentbedingter Lautwandel:** abhängig vom musikalischen oder von dynamischen Wortakzent (Ablaut).

⇒ **Kombinatorischer Lautwandel:** Lautumgebung (Assimilation, Umlaut)

⇒ **Stellungsbedingter Lautwandel**

z.B.: mhd. *Auslautverhärtung: des Tages, der tac*

Formen des Lautwandels

Quantitativer Lautwandel bei Vokalen und Konsonanten

DEHNUNG (spontan o. akzentbedingt)

- **Vokal:** mhd. *sales* > nhd. *Saales*
- **Konsonant:** als Geminatio (Verdopplung)

→ spontan: vorahd. **suiſtan* > ahd. *suiſtan* (2. LV)* > nhd. *schnitzen*

Intensivbildung zu vorahd./ahd. *snîdan* > nhd. *schneiden*

→ kombinatorisch durch j in der Folgesilbe (westgerm. Konsonantgemination):

wgerm. **sitjan* > **sittian* > ahd. *sitzen* (2. LV)

→ durch Assimilation (Angleichung): mhd. *umbe* > *umme* > nhd. *um*

→ durch Kontraktion: mhd. *redete* > *rette* > nhd. *redete*

KÜRZUNG

- **Vokal**: mhd. *muoter* > nhd. *Mutter*
- **Konsonant**: mhd. *ritter* > nhd. *Ritter* (tt im nhd. als Zeichen für Kürze des vorangehenden Vokals)
- **Haplogogie**: Vereinfachung durch Verschmelzung zweier gleichlautender Silben zu einer Silbe

Zaubererin > *Zauberin* (dissimilatorischer Schwund)

Qualitativer Lautwandel bei Vokalen und Konsonanten

Assimilation (Lautangleichung o. –abstimmung) – wortinterner, sprachpsychologischer Vorgang

Unterscheidung nach Grad der Assimilation:

- **totale** Assimilation:

mhd. Zimber > nhd. Zimmer

- **partiale** Assimilation:

ahd. *in-biz* > mhd. *imbiz* (Angleichung an den folgenden labialen Laut)

Unterscheidungskriterien der Assimilation:

⇒ nach Stellung der betroffenen Laute

❖ **Kontaktassimilation**

mhd. *hōchvart* > nhd. *Hoffart*

❖ **Fernassimilation**

a-i > e-i: vorahd. **gasti* > ahd. **gesti* (nhd. *Gäste*, **Umlaut**)

p-n > p-m: vorahd. **pilgrin* > ahd. *pilgrim*

⇒ nach der Assimilationsrichtung

❖ **progressive Assimilation** (Anpassung des 2. Lautes an den vorangehenden)

mhd. *rûmben* > *krümmen*

- ❖ **regressive Assimilation** (Anpassung des 1. Lautes an den folgenden)

mhd. *hōchvart* > nhd. *Hoffart*

Dissimilation: Artikulationsdifferenzierung bei einer Folge gleicher Laute

r-r > l-r: ahd. *mûr-beri* > mhd. *mûlberē*

l-l > n-l: ahd. *kliuvel* > nhd. *Knäuel*

dissimilatorischer Schwund: ahd. *kuning* > *kunig*

Qualitativer Lautwandel bei Vokalen

- **Öffnung** eines geschlossenen Vokals/Diphthongs (durch Senkung der Artikulationsebene = Öffnung des Mundraums u. der Lippen)

mhd. *ei* (gespr. e-i) > nhd. *ei* (gespr. a-i)

- **Schließung** eines offenen Vokals (durch Hebung der Artikulationsebene)

mhd. *geter* > nhd. *Gitter*

- **Monophthoierung** (Verschmelzung o. Vereinheitlichung von Diphthongen)

mhd. *li-eb* > nhd. *lieb*

- **Diphthoierung** (Spaltung langer Vokale)

mhd. *mîn* > nhd. *mein*

Qualitativer Lautwandel bei Konsonanten

- **Verschiebung der Artikulationsstelle**:
z.B. von labialer Position zur Labiodentalen

p > f (1. u. 2. LV)

- **Verschiebung der Artikulationsart**:
z.B. Verschlusslaut > Spirant (Reibelaut)

p > f (1. u. 2. LV)

- **Änderung der Stimmgenre**
z.B. weiche > harte Konsonanten

d > t

LAUTÄNDERUNGEN IM WORT UND WORTVERBAND

Metathese (Stellungsänderung von Konsonanten)

z.B. *Brunnen* – *Born* (niederdt.)

Ausfall von Vokale und Konsonanten

⇒ **im Wort**

- am **Wortanfang/Aphärese**

ahd. *hloufan* > mhd. *laufen*

- im **Wortinneren/Synkope**

mhd. *ver-ezzen* > nhd. *fressen*

- am **Wortende/Apokope**

mhd. *schoene* > nhd. *schön*

- **Kontraktion**

Zusammenziehen zweier Vokale zu einem langen Vokal o. Diphthong

mhd. *gibit* > *gît* (gibt)
Reginhard > *Reinhard*

⇒ **im Wortverband**

- ❖ **akzentbedingte Wortverbindungen** → lautliche Reduktion

KRASIS – bei syntaktischen Nebenton Kontraktion zweier Wörter

mhd. *dóz ez* > *deiz*

PROKLISE – Unterordnung eines Wortes unter den Akzent eines Folgewortes

mhd. *under diu ougen* > *under dougen* (unter die Augen)

ENKLISE – Unterordnung unter den Akzent des vorgehenden Wortes

nhd. *gibt es* > *gibt's* (nur bei Umgangssprache)

- ❖ **strukturelle Kombination** zweier (dialektal verschiedener) Wörter (Kontamination, Interferenz)

oberdt. *er* ostfränk. *her*
as. *hê*

Lautzuwachs

⇒ **Sprossvokale**

z.B. Sprossvokal a (vor u. nach Liquiden)
wgerm. *akrs > ahd. ackar

⇒ **Gleitkonsonanten** (zur Überleitung zw. 2 Silben)

mhd. *enzwei* > ndh. *Entzwei*

⇒ **Stützkonsonanten** (abschließende Stütze bei Nasal o. Spirant)

mhd. *nieman* > nhd. *niemand*
mhd. *obez* > nhd. *Obst*

THEORIEN ZUR AUSBREITUNG DES SPRACHWANDELS

Stammbaumtheorie

August SCHLEICHER – Compendium der vergleichenden Grammatik der indogerm. Sprachen, 1861

Ausgangspunkt = einheitliche, gemeinsame Grundsprache woraus die Tochtersprachen durch Verzweigung hervorgehen (Monogenese)

Sprache als Naturphänomen, das unabhängig von menschlichen Willen nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten wächst und abstirbt („linguistischer Darwinismus“)

Schwächer dieser Theorie:

- kein Kontakt zw. Einmal verzweigten Sprachen
- Entstehung von Sprachen nur als Abspaltung, aber nicht auch als Zusammenwachsen

Wellentheorie

Johannes SCHMIDT: Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen, 1872

- **gegen** Stammbaumtheorie entwickelt, von einer relativen ursprünglichen Spracheinheit ausgehend
- Sprachentwicklung als **räumliches Kontinuum**
- Wellenartige Ausbreitung in **konzentrischen Kreisen**
- Übergänge zw. Einzelnen sprachlichen Ausprägungen betont

Substrattheorie

u.a. **Hans KRAHE**: Sprache und Vorzeit, 1954

- erklärt Entstehung des Sprachwandels als Folge der Übernahme der Sprache von Erobern durch unterworfenen Bevölkerung
- erklärt **nicht** den Lautwandel, wo entsprechende historische Voraussetzungen Fehlen (in ahd./mhd. Zeit)

Supersprattheorie

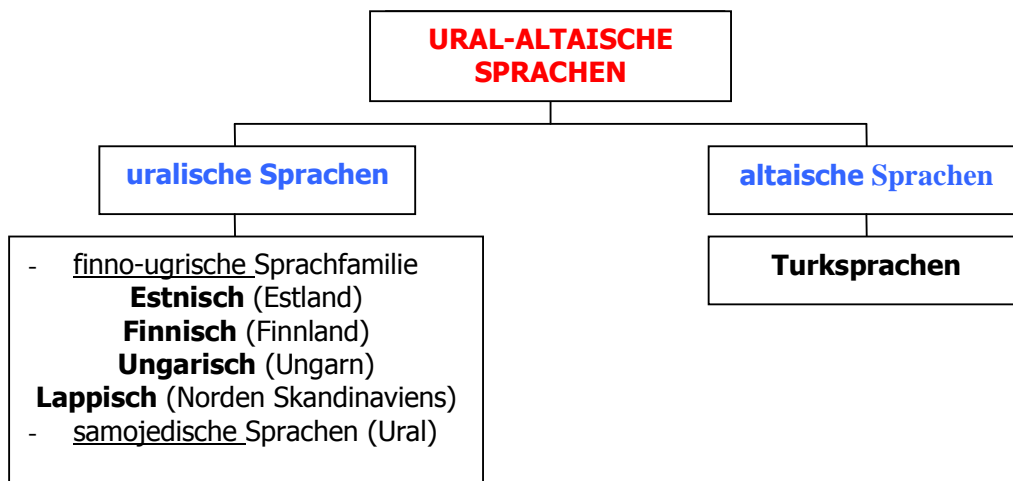
- **gegen** Substrattheorie
- Sprache der Neuankömmlinge hinterlässt Spuren in der Sprache der Einheimischen

Entfaltungstheorie

Antoine Meillet

- Möglichkeit gleichsinniger Spontanentwicklung auch bei räumlicher Trennung
- Resultate paralleler unabhängiger Entwicklung sind keiner ehemaligen Gemeinschaft zuzuschreiben

EINIGE NICHTINDOEUROPÄISCHE SPRACHEN IM HEUTIGEN EUROPA



BASKISCH

- franz.-span. Grenzgebiet
- Überrest der iberischen Sprachen (Neolitikum)

INDOEUROPÄISCHE SPRACHFAMILIE

- ❖ Gruppe von Sprachen, ursprünglich zw. Indien und Europa gesprochen
- ❖ vergleichende Sprachwissenschaft schließt aufgrund der **lexikalischen** und **grammatischen** Gemeinsamkeiten auf:
 - **Verwandtschaften**
 - **gemeinsame Grundlage**

Indoeuropäisch:

⇒ auf die einstige **geographische Verbreitung** bezogen (vom Ganges bis Westeuropa)

⇒ in den **romanischen Ländern, Skandinavien, im angelsächsischen und slawischen Bereich** gebraucht

Indogermanisch:

- ⇒ basiert auf der **früheren Annahme**:
- das indische als östlichster Vertreter
 - das germanische als westlichster Vertreter der Sprachfamilie

⇒ in der **deutschen Fachliteratur**

1) INDOEUROPÄISCHE SPRACHEN

- HISTORISCHE SPRACHEN -

- durch schriftliche Quellen (Namen, Lehnwörter) bezeugt
- ausgestorben, keiner heutigen, die Sprache zuzuordnen

Kleinasien:

HETHITISCH

- # bekannt durch Keilinschriften (entdeckt im 20. Jh.) im mächtigen Heithiterreich in Anatolien
- # gesprochen Denkmäler seit dem 2. Jahrtausend v. Chr.
- # erloschen im 1. Jahrtausend v. Chr.

PHRYGISCH

- # ab 6. Jh. v. Chr.
- # vielleicht Vorstufe des Armenischen

Ostturkestan (China):

TOCHARISCH

- # Denkmäler erst zu Beginn des 20. Jh. entdeckt
- # zwei miteinander eng verwandte Sprachen:
Tocharisch A und **Tocharisch B** (Selbstbestimmung nicht bekannt)
- # Hss. (Handschriften) mit buddhistischen Texten aus dem 6.-8. Jh. n. Chr.
- # untergegangen von 1000 n. Chr.

Europa (Ägäis, Balkan, adriatischer Raum):

PELASGISCH

- # Substrat im Griechischen

MAKEDONISCH

- # Sprache des antiken Makedonien (Alexander der Große)
- # aus Namen und Glossen bekannt

THRAKISCH

- # rudimentär überliefert in griech. Schrift
- # Denkmäler vom 4./5. Jh. n. Chr.

VENETISCH

- # etruskeralphabetische Inschriften 6.-1. Jh. v. Chr.
- # im Namen Venedig

Veneti, dt. Wenden (auf Slawen übertragen, Bezeichnung für Sorben (Lausitz))
windisch in Österreich gebrauchte Bezeichnung für slowenische Minderheit

ILLYRISCH

- # Geograph. und Personen – Namen und Inschriften
- # erloschen im 1. Jh. v. Chr.
- # Italien, westl. Balkanhalbinsel

2) **INDOIRANISCHE GRUPPE**

- auch **INDOARISCH/ARISCH** (< ai. ārya = die. Eroberer im Gegensatz zu Ureinwohnern Südasiens)
- bezogen auf Sprache und Volk, das sie spricht keine rassenideologische Bezeichnung!
- im Landesnamen Iran

a) **INDISCHER ZWEIG**

Altindisch überliefert:

- in der Sprache der Veden - Vedisch (ai. Veda „Wissen“)
 - ⇒ kanonische Schriften des Brahmanismus
 - ⇒ älteste Sammlungen:

der Rigveda („Wissen von den Versen“)

- Sammlung von Götterpriesliedern
- Entstanden um 1500 v. Chr.

die Upanishaden („Sitzung“)

- theolog.-philosop. Texte, seit 500 v. Chr.
- im Sanskrit („künstlerisch gebildet, kunstvoll zubereitet“)

- streng geregelte Kunstsprache des klass. ai. Literatur u. Wissenschaft
- indische Nationalepen der Frühzeit
- Dramen von Kālidāsa
- Märchensammlung Paṇḍatantra
- Grammatik des Sanskrits im 4. Jh. v. Chr. Zusammengestellt von Pāṇini

Mittelindisch:

- **Prākṛit** („natürliche Sprache“ → Sprache des Volkes)
 - große Vielfalt von Mundarten
 - wichtigster Dialekt: **das Pāli**, Sprache der heiligen Bücher des Buddhismus

Neuindischen Sprachen:

- aus hunderten von Dialekten
- Hauptgruppen entstanden im:
 - Nordwesten – Sindhi
 - Osten – Benegali
 - Zentralstaaten Indiens – Hindi (mit indischen Buchstaben)
 - Westpakistan – Urdu (mit arabischen Buchstaben)

- **Romāni** (Sprache der Zigeuner)
 - aus NW-Indien um 1000 v. Chr. Abgewandert
 - seit dem 15. Jh. in dt. Quellen belegt

b) IRANISCHER ZWEIG

Ostgruppe:

- **Awestisch**
 - Sprache des awesta („Grundtext“)
 - = Sammlung heiligen Texte der Anhänger des Zaratusthra
 - schriftlich überliefert seit 2. Jh. v. Chr.
 - älteste Texte (Lieder) entstanden vor 600 v. Chr.
 - noch heute Kultsprache der Parsen
 - das Afghanische als Fortsetzung betrachtet

Westgruppe:

- **Altpersisch**
 - älteste bekannte Sprachform
 - Staatssprache der Achämiden-Dynastie
 - von Darius I. bis Artaxerxes (522-338 v. Chr.)
 - Zeugnisse: Keil-Inschriften vom 6.-4. Jh. v. Chr.

Fortsetzung im:

- Mittelpersischen:

- **Pehlewi**

- offizielle Sprache der Sassaniden-Dynastie (3.-7. Jh.)

- **Soghdisch**

- lingua franca der „Seidenstraßen“
- Überlieferung aus 4.-8. Jh.

⇒ Neuiranische Sprachen:

NEUPERSISCH – seit 10. Jh. n. Chr.

BALUTSCHI – an der Grenze Pakistans und des Irans

KURDISCH – Anatolien, Irak, Iran

OSSETISCH – Kaukasus-Gebiet

TADSCHIKISCH – Tadschikistan

⇒ Ausgestorbene iran. Sprachen:

SKYTISCH

ALANISCH

SPR. der JAßEN in der ung. Tiefebene

3) **ARMENISCH**

- Herkunft nicht restlos geklärt
- vielleicht aus dem Phrygischen abzuleiten?

- **Altarmenisch**

- älteste schriftliche belegte Form
- schriftliche Zeugnisse seit 5. Jh. n. Chr.
- als nicht mehr gesprochene Literatur- und Kanzleisprache im 19. Jh. abgelöst vom:

- **Neuarmenischen** (zwei Schriftsprachen)

- **Ostarmenisch** – Staatssprache der ehemaligen Sowjetrepublik Armenien
- **Westarmenisch** – in der Diaspora

4) **GRIECHISCH**

- Altgriechisch

- älteste Zeugnisse:

Inschriften: Epigraphik in der so genannten Linearschrift B auf Kreta und dem Peloponnes um 1400 v. Chr. (umstritten)

- seit dem 8. Jh. im griech. Alphabet
- handschriftliche Überlieferung seit 4. Jh. v. Chr.
- drei Hauptdialekte:

⇒ **Ionisch Attisch** (Westküste, Kleinasien, Attika, Athen)

Homer (8. Jh. v. Chr.)

Platon (5. Jh. v. Chr.)

Aristoteles (4. Jh. v. Chr.)

Sophokles (5. Jh. v. Chr.)

⇒ **Äolisch** (nördl. Kleinasien, Thessalien, Bötien)

Alkaios, Sappho (Lyriker um 600 v. Chr.)

⇒ **Dorisch** (Peloponnes, Kreta, Unteritalien)

Alkman (Lyriker, 7. Jh. v. Chr.)

Koinē

- allgemeine griech. Schrift- u. Verkehrssprache auf attischer Basis
- seit 3. Jh. v. Chr. (hellenistische Zeit)

Fortgesetzt im:

Mittelgriechischen – 11.16. Jh.

Neugriechischen:

- neben einer starken dialektalen Variation
- 2 Standards:
 - **Katharevusa** („Reinsprache“)
 - moderne griech. Literatursprache
 - im 19. Jh. entstanden
 - auf die Koinē zurückgreifend
 - archaisierende Formen (altgriech. Wörter/Suffixe)
 - **Dhimotikī**: volkstümlichere Form

5) **ALBANISCH**

- überliefert seit dem 15. Jh.
- mit dem kyrillischen Alphabet geschrieben
- zwei Hauptdialekte:

- **GHEGISCH** im Norden
- **TOSKISCH** im Süden

- Staatsprache in Albanien

- Gesprochen auch in Griechenland, Kosovo, Makedonien, Süditalien
- Stark gemischter Wortschatz, viele Entlehnungen aus dem Lateinischen, Slawischen, Griechischen, Türkischen, Rumänischen

6) ITALISCHE (ROMANISCHE) SPRACHEN

ITALISCHE SPRACHE

- **Oskisch-Umbrisch**
 - Campagna, Südl. Rom, Umbrien, Mittelitalien
 - Sprache der altital. – Volksstämme der Osker und Umbrien
 - durch zahlreiche Inschriften bezeugt
 - in Umbrien zunächst vom Etruskischen und Gallischen verdrängt, denn vom Lateinischen aufgesogen
- **Latino-Faliskisch**
 - Sprache von Latium und Rom
 - Hauptmundart : Lateinisch in 2 Varianten

I. **offizielles Latein:**

- Stadtsprache von Rom
- mit der Ausdehnung der polit. Macht Roms zur Haupt- und Verkehrssprache der Antike
- älteste Inschriften aus dem 6. Jh. v. Chr.
- seit 240 v. Chr. kontinuierl. lat. Literatur
- nach dem Untergang des röm. Reiches als Kirchen-, Mönchs- und Gelehrtensprache erhalten (Mittellatein, Neulatein)

II. **Vulgärlatein**

- Volkssprache mit zahlreichen sozialen Sprachvarianten und Schriftdenkmälern
- Grundlage der romanischen Tochtersprachen

ROMANISCHE SPRACHEN

- Vielfalt der romanischen Sprachen erklärbar durch das divergierende Substrat
- seit 500 n. Chr.

2 große Gruppen:

Westromanisch

- **Spanisch**
 - am weitesten verbreitete romanische Sprache der Gegenwart (Spanien, Lateinamerika – mit Ausnahme Brasiliens, manche Südstaaten der USA, Philippinen)
 - Grundlage der span. Schriftsprache: Mundart Kastiliens (Zentrum: Madrid)
 - seit 1100 überliefert

- **Portugiesisch**
 - eng verwandt mit Spanisch
 - eigentliche portugiesische Schriftsprache seit 12. Jh. überliefert, im größten Teil Portugals, Azoren, Madeira, Brasilien
 - Variante des portugies.: GALIZISCH in spanisch-portugiesischen Grenzprovinzen (Übergang zw. Spanisch und Portugiesisch)
- **Katalonisch**
 - nordöstliche Spanien (Katalonien, Valencia, Balearen, z.T. Südfrankreich)
 - älteste Denkmäler aus 12. Jh.
 - Zentrum: Barcelona, Amtsprache in Andorra
- **Provenzalisch**
 - mit katalonischem verwandt
 - schriftlich überliefert seit 11. Jh.
 - einst im größten Teil Südfrankreichs, heute regionale Umgangssprache in der Provence
- **Französisch**
 - Streudenkmäler seit 843 bekannt „Straßburger Eide“
 - verbreitet in Frankreich, ehemaligen franz. Kolonien (Haiti, Antillen u.a.), Teil Kanadas, Südbelgien, westl. Schweiz
 - frz. Schriftsprache aus der Mundart der zentralen Provinz Frankreichs: Ile-de-France
- **Sardisch**
 - Übergang zwischen Spanischen und Italienischen
 - Sardinien
- **Italienisch**
 - aus der toskanischen Mundart entwickelte Schriftsprache Italiens und nordital. Mundarten
 - westromanisch: südital. Mundarten weisen östl. Charakter auf
- **Rätoromanisch**
 - in schmalem Gürtel der Alpen im Norden bzw. nördlich von Italien
 - 3 Dialekte (16. Jh.):
 - ⇒ **WESTRÄTISCH**
 - Graubündnerisch Romanisch
 - Schweizer Kanton Graubunden
 - seit Mitte 16. Jh. bedeutende Literatur
 - ⇒ **MITTELALTRÄTISCH** (Ladinisch)
 - Landstriche in Südwesttirol
 - Seit 18. Jh. überliefert

- ⇒ **OSTRÄTISCH** (Friaulisch, Forlan)
- Friaul im Norditalien
 - Seit 14. Jh. überliefert

Ostromanisch

- **Rumänisch**
 - vermutlich auf trakischen Substrat entstanden
 - Schriftdenkmäler seit 16. Jh.
 - Rumänien
 - Viele slawische Elemente
- **Moldauisch**
 - schriftsprachliche Variante des Rumänischen mit kyrillischer Schrift
 - Moldawien

7) **KELTISCH**

FESTLANDKELTISCH

Gallisch

- wichtigster Vertreter
- in den letzten Jh. v. Chr. verbreitet im Gebiet des heutigen Frankreichs, Norditaliens, der Schweiz, West- und Süddeutschlands, Böhmens, Nord- und Westungarns, der Slowakei, Österreichs, Sloweniens, Bosniens
- bis nach Kleinasien (Galater)

Hauptstamm der Gallier: die Boier im Bereich des heutigen Tschechien

Böhmen – engl. Bohemia = Boio-hœmum („Heim der Boier“)

Stamm der Volcae im Mitteldeutschland, in Nachbarschaft mit den Germanen (nach Iulius Caesar)

Übertragen den Stammesnamen > germ. **walha* (> nhd. *welsch*) auf alle kelt. Stämme, später auf alle fremden, hauptsächlich roman. Völker.

Helvetier – Schweiz

Pannonen – Transdanubien in Ungarn

Romanisierung der Gallier in der röm. Provinz **Gallia Narbonensis**:

- heute erloschene Sprache
- erhalten in:
 - Inschriften auf Münzen
 - Orts- u. Personennamen (mit hal = Satz)
 - Glossen in den Schriften griech. u. röm. Autoren
- keltische Lehnwörter in den Nachbarsprachen

INSELKELTISCH

Britannisch

- **Bretonisch**
 - Halbinsel Bretagne
 - Vorfahren der Bretoner im 6. Jh. n. Ch.
 - vor Angelsachsen aus Cornwall
 - aufs Festland geflüchtet
 - Glossen schon aus 8. Jh., bret. Lit. Seit 14. Jh.
- **Walisisch/Kymrisch** – in Wales
 - älteste Denkmäler aus 11. Jh.
- **Kornisch** – in Cornwall
 - älteste Denkmäler aus 13. Jh.
 - im 18. Jh. ausgestorben

Gallisch

- **Irish**
 - im 9. Jh. n. Ch. Irisch u. Schottisch noch EINE Sprache
 - ihre ältesten Denkmäler:

Inschriften aus dem **4.-7. Jh.**

in Og(h)am-Schrift (Kerbschrift benannt nach heidnischem Gott Ogma)

- altir. Denkmäler in Glossen seit **7. Jh.** in Lat. Schrift nach 1100 in Hss. (mittelirisch)
 - von **17. Jh.** an → Neuirisch
 - heute die wichtigste kelt. Sprache
- **Schottisch-Gälisch**

In verschied. Teilen des schott. Hochlands, auf den Hebriden

- **Manx**
 - auf der Insel Manx im Irischen Meer
 - kürzlich ausgestorben

8) **BALTISCH**

Bewahrung eines archaischen Sprachenbaus.

WESTBALTISCH

- **Altpreußisch**
 - zwischen der unteren Weichsel und der Memel an der Ostsee

- erloschen im **17. Jh.**
- Schriftdenkmäler aus dem **14.-16. Jh.**

OSTBALTISCH

- **Litauisch**
 - seit dem **16. Jh.** schriftlich belegt
 - stark dialektal gegliedert
 - Staatssprache in **Litauern**
- **Lettisch**
 - Schriftdenkmäler seit **16. Jh.**
 - Staatssprache in **Lettland**

9) SLAWISCH

SÜDSLAWISCH

- **Bulgarisch**
 - früheste Stufe: Altbulgarisch/Altslawisch/Altkirchenslawisch
 - zur Zeit Kyrills und Methods in Saloniki
 - früheste Schriftdenkmäler zu kirchlichen Zwecken sind im **19. Jh.** entstanden
– zunächst in Glagolitischer, dann in Kyrillischer Schrift
- **Makedonisch**
 - früheste Stufe: Altslawisch
 - **Makedonien, Nordgriechenland**
- **Slowenisch**
 - älteste slow. schriftliche Belege in Lateinschrift (Karolingenminuskel) um **1000** entstanden:
Freisinger Denkmäler (Brižinski spomeniki)
 - **Slowenien, Minderheitensprachen** in Südkärnten, Friaul-Julisch Venetien
- **Serbisch**
 - früheste schriftliche Zeugnisse aus **12. Jh.**
 - kyrillische Schrift, Zentrum: **Serbien**
- **Kroatisch**
 - älteste Schriftdenkmäler aus **12. Jh.**

OSTSLAWISCH

- **Russisch**

- älteste Texte aus **10./11. Jh.**
- russische Schriftsprache aus **Moskauer Dialekt**
- nahe verwandt mit:

- ❖ **Weißrussisch/Belorussisch**

- seit **16. Jh.** überliefert
- **Weißrussland**

- ❖ **Ukrainisch:**

- seit **16. Jh.** überliefert
- **Ukraine**

WESTSLAWISCH

- **Polnisch**

- früheste Zeugnisse aus **12. Jh.** (Namen)
- ältester zusammenhängender Text aus **14. Jh.**
- **Polen**
- Archaischer Dialekt des polnischen:

- ❖ **Das Kaschubische**

- **Nordpolen** (ehemalige Ostpreußen)
- viele niederdt. Elemente
- älteste Denkmäler aus **17. Jh.**

- **Tschechisch**

- älteste Texte seit **11. Jh.**
- seit **14. Jh.** auch weltlich: **Alexanderromane**

- **Slowakisch**

- seit **13. Jh.** überliefert
- **Slowakei**

- **Sorbisch/Wendisch**

- Sprache westslawischer **Minderheit** in der **Lausitz**
- seit 16. Jh. belegt mit Übersetzung der Lutherbibel

- **Elbslawisch/Polabisch**

- im **18. Jh.** erloschen durch Sprachwechsel
- Gebiet zwischen **Lüneburger Heide** und **Altmark** (um Hannover)

10) GERMANISCH

GRUPPIERUNG DER IDE. SPRACHEN

Verschiedene Versuche nach dem Grad ihrer Übereinstimmung näher zusammengehörige Gruppen festzustellen, die sich zeitweilig gemeinsam entwickelten.

UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN KENTUM- UND SATEMSPRACHEN (Peter von Bradke)

sehr populär, in der Fachliteratur umstritten

Grundlage der Einteilung:

- Entwicklung der ide. palatalen Gaumenverschlusslaute **k, kh, ġ, ġh**

- als **Verschlusslaute** erhalten → Kentumssprachen
- zu **Reibelauten** → Satemssprachen

Herkunft der Bezeichnungen:

Kentum < ide. **kmtóm* „hundert“

Satem < awest. *Satem*

SATEMSPRACHEN

(eher **östliche** Sprachen)

- ⇒ indoiranische Sprache
 - ⇒ Armenisch
 - ⇒ Albanisch
 - ⇒ baltische Sprachen
 - ⇒ slawische Sprachen
 - ⇒ + Thakisch
 - ⇒ + Pelasgisch
 - ⇒ + Phrygisch
- } ausgestorbene Sprachen

KENTUMSPRACHEN

(eher **westliche** Sprachen)

- ⇒ Griechisch
- ⇒ italische Sprachen
- ⇒ keltische Sprachen
- ⇒ germanische Sprachen
- ⇒ + Lydisch
- ⇒ + Illyrisch
- ⇒ + Venetisch
- ⇒ + Hethitisch (im Ostbereich!)
- ⇒ + Tocharisch (im Ostbereich!) → sprachhistorische und sprachgeographische Aussagekraft der Kentum-/Satemgliederung wird entwertet

DIE „INDOEUROPÄERFRAGE“

⇒ „**Urfolk**“ – nach Verwerfung der Stammbaumtheorie und ihrer Auffassung von einer „Ursprache“ unhaltbar

⇒ keine ethnische Einheit, sondern **Sprach- und Kulturverband**

ZEITLICHE EINORDNUNG DES IDE.

- relativ einheitliche Grund- oder Gemeinsprache – keine „Ursprache“
- Jungsteinzeit/Neolitikum – Beginn: 5. Jt.
- Zeitliche Bestimmung:

- mit Hilfe des Eisens – Wort in ide. Sprachen nicht einheitlich

→ um 2000 v. Ch. ide. nicht mehr „einheitlich“ (relative Chronologie)

DIE „URHEIMAT“

- Bestimmung früher verknüpft mit **nationalistischen Tendenzen**
Lokalisierung mit Hilfe von Wörtern, die allen ide. Sprachen gemeinsam sind, wie WOLF, BUCHE, SCHNEE

→ NO-Europa – falsch

- Bestimmung mit Hilfe der **Archäologie**
- in Verbindung gesetzt zur:

- ❖ **KURGAN-Kultur** (Hügelgräber, 5000 v. Ch., südrussische Steppe)
- ❖ **JAMNAJA-Kultur** (nördlich des Schwarzen Meers)
- ❖ **SCHNURKERAMIKER** bzw. **STREITAXTLEUTE** (im europäischen Raum, Donaugebiet)

Bei Ausbreitung der ide. → Verschmelzung mit altansässigen Kulturverbänden

→ Herausbildung der ide. Einzelsprachen (Substrat!)

KULTUR DER INDOEUROPÄER

Zu erschließen aus dem gemein – ide. Wortschatz – „linguistisch. Paläontologie“

- patriarchalisch, stark hierarchisiert
- männliche Götterwelt
- Ackerbau und Viehzucht

GERMANISCHE SPRACHEN

Bezeichnung „germanisch“ aus antiken Quellen:

Tacitus (100 n. Ch.): Germania

Lokalisierung der Urheimat der Germanen:

- ❖ mit Hilfe der Archäologie → einheitlicher Kulturkreis nachweisbar seit Ende des 2. Jt. V. Ch.; Gebiet der unteren Elbe (heutige Dänemark, Südnorwegen, Südschweden)

- ❖ es geht um s.g. **Griffzungenschwerter** (mit diesem Fund können sie die Kultur nachweisen); **Griffzungenschwert** – Kultur entstand als Verschmelzung von Megalithgräberkultur und ide. Schwerkeramik bzw. Streitaxtkultur.
- ❖ so ist **1/3 Wortschatz** nicht europäischer Herkunft (sondern ein Substrat der Megalithgräberkultur):
 - **Schiffahrtbegriffe**: Mast (jambor), Stroh, Ebbe (oseka)
 - **Gesellschaft**: Volk, König, Adel, Dieb
 - **Kriegswegen**: Krieg, Friede, Schwert, Schild, Helen, Bogen
 - **Ackerbau**: Pflug
- ❖ Verschmelzungsprozess wird um **1200 v. Ch.** abgeschlossen.
- ❖ aus dieser Urheimat wird die Sprache nach Osten, Süden und Westen verbreitet

GEMEINGERMANISCH

- eine **hypothetische, relativ einheitliche Grundsprache** auf der die späteren germ. Stammessprachen basieren
- sprachliche Gemeinsamkeit, die das Germanische als neue Form des ide. abgrenzen

Überlieferung der Gemeingermanische:

- germ. Lehnwörter in anderen Sprachen

→ **in Finnischen** (altertümliche Form als in den germ. Einzelsprachen)

finn. *rengas* „Ring“ < germ. **hrengaz* (got. *hriggs*, ahd. *hring*)

finn. *kuningas* „König“ < germ. **kuningaz* (ahd. *chuning*)

→ **in lat. Quellen**

1. **Cäsar**: Die bello Gallico – *ūrus* „Auerochs“, *alces* „Elche“
2. **Tacitus**; **Germania**: *glēsum* „Bernstein“, vgl. nhd. *Glas*
3. **Plinius der Ältere**: Naturalis historia – *sāpo* - Schminke aus Talg (=Fett) Asche und Pflanzensäfte zum Rotfärben der Haare vor dem Kampf, vgl. nhd. *Seife*

→ **Runeninschriften als gemeingerm. Quelle**

- winklige Runenschrift in Anlehnung an alpine Schriften der **Räter, Illyrer, Veneter** entwickelt
- **Entstehungszeit**: Jahrhunderte um Christi Geburt
- zu **kultischen Zwecken**: *rūna* „Geheimnis“, vgl. nhd. *raunen*
- ursprünglich aus 24 Schriftzeichen
- Richtung der Runenschrift ursprünglich nicht festgelegt
- Runenalphabet: *Fuþark* (*þ* wird wie engl. *th* ausgesprochen)

❖ älteste Inschriften:

- in Steine, Waffen, Amulette, Gefäße, Münzen geritzt
- aus der Zeit, als die germ. Stammessprachen schon ausgebildet waren
- archaisch

→ auf dem **Helm von Negau** (= Negova, Štajersko/Untersteiermark!)

HARIGASTTEIWA „dem Gotte Harigast“

→ **Goldhorn von Gallehus** (Dänemark, um 400)

EKHLEWAGASTIZ: HOLTIJAZ: HORNA: TAWIDO

„Ich Hlewagast, der Holting (= der Sohn/Einwohner von Holt) verfertigte das Horn“

UNTERSCHIEDUNG DER GERMANISCHEN SPRACHE VON IDE. SPRACHEN

- die Auswirkung der 1. oder germ. Lautverschiebung
- die Auswirkung der Wernersches Gesetzes
- **Initialbetonung** (die Wurzelsilbe, Anfang des Wortes wird betont)
- ide. *a, *o, *ə (Schwa-Laut) > germ. a (kratki a)
- ide. *ā, *ō > germ. o (dolgi o)
- die Bildung des Sprosslautes u:

ide. *i, *r > germ. Sprosslaut *ul, *ur

ide. *m, *n > germ. *um, *un

- systematischer Ausbau der ide. Ablauterscheinungen
- germ. Auslautgesetze:

Synkretismus → Zusammenfall eine reihe der Fälle in der Nominal-, Ponominaldeklinaton

- die Schaffung des schwachen Präteritum
- Schaffung und Scheidung einer schwachen und starken Adjektivdeklinaton
- Verlust einer Formkategorien beim Verb (Modus, Tempus)

ERSTE ODER GERMANISCHE LAUTVERSCHIEBUNG

- entdeckt von Rasmus Rask
- Lautveränderungen von Jacob Grimm in ein umfassendes System gebracht – im eng. Grimm's law

TENUES

1. ide. *p > germ. *f – **bilabialer stimmloser Reibelaut/Spirant**

ide. *pel- (gießen, schütten, füllen (vgl. slow. poln)) > got. *fihe*; as., ahd. *filu*, *filo*
(„viel“)

ide. *pōd- („Fuß“) > got. *fōtus*, as. *fōt* > ahd. *Fuoz*

2. ide. *t > germ. *p – **interodentaler stimmloser Reibelaut** (ausgesprochen wie th im englischen)
ide. *trn (vgl. slow. trn) > got. *paúrnu*, ags. *porn*, as. *thorn*
ide. *bhräter- („Bruder“, vgl. slow. brat) > got. *brōpar*, as. *brōdar*
ide. *uert („wenden“, vgl. slow. vreti) > got. *waipan*, as. *werthan* „werden“
3. ide. *ʰk > germ. *(h) – **velarer stimmloser Reibelaut** (vergleichbar mit slow. „h“)
ide. *kerd > got. *haisto*, as. *Herta*, ahd. *herza* „Herz“
ide. *peʰku- („Vieh“) > got. *faihu* („Geld“), as. *fehu*, ahd. *fihu* („Vieh“)
4. ide. *k > germ. *(h)
ide. *weik („kämpfen“, „siegen“) > got. *weihan*, ahd. *ubar-wehan* („überwinden“)
5. ide. *kʷ > germ. *%ʷ > *hw – **velarer stimmloser Reibelaut u. stimmhafter Lippenlaut**

im Deutschen: **W** im Anlaut
 h im Inlaut

ide. *kʷod („was“, vgl. lat. *quod*) > got. *hva*, as. *hwat*, ahd. *twaz* > *waz*
ide. *sekʷ („folgen“) > got. *saihvān* („sehen“ – urspr. „mit den Augen verfolgen“) > as., ahd. *sehōn*

MEDIAE

1. ide. *b > germ. *p
ide. *sleb-/ *slēb-/ *slab-/ *slāb- („schlaff“) – herabhängend (vgl. slow. slab, slabiti) > mhd. *slop* „schlaff“, got. *slepan*, as. *slāpan* („schlafen“)
2. ide. *d > germ. *t
ide. *dem („lauen“ (vgl. lat. *domus*, „Heim“, „Haus“)) > got. *timrjan*, ags. *timbran*, as. *tinberion* „bauen Zimmern“
ide. *sed- („sich setzen, sitzen“ (vgl. slow. *sedeti*)) > got. *sitan*, angl. *to sit*
3. ide. *ǵ > germ. *k
ide. *geus- („kosten, prüfen“) > got. *kisan* („wählen“), as. ahd. *kiosan* (nhd. als Part. Perf. *Erkoren*, *auserkoren*)
ide. *ǵer- („reif“, „alt“, „morsch werden“) > germ. *kernan* > ahd. *kemo* (vgl. slow. *zrno*)
4. ide. *g > germ. k
ide. *gel („akhühlen“, „(ge)frieren“) > got. *kaldus*, as. *kald*, ahd. *kalt*

5. ide. *gʷ > germ. *kʷ (im Got. als Q (k mit Lippenrundung): sonst QW, KW, vielfach zu k vereinfacht)
ide. *gʷem („gehen“, „kommen“) > got. *giman*, ags., as. *euman*, ahd. *queman*, *coman*
ide. *gʷena (vgl. slow. *žena*) > got. *gino*, ags. *cwene*; as. ahd. *quena* („Frau“)

MEDIAE ASPIRATAE

1. ide. *bh > germ. *b – **bilabialer stimmhafter Reibelaut** > germ. *b (im Anlaut u. nach Nasal)
2. ide. *dh > germ. *d – **interodentaler stimmhafter Reibelaut**, ausgesprochen wie das th in Anlaut von the) > germ. *d (im Anlaut und nach Nasalen)
ide. *dhur („Tür“, „Tor“, vgl. slow. *duri*, *dver*) > got. *daúr*, ags. as. *dor*
ide. *bendh („binden“) > got., ags., as. *bindon*
3. ide. *ǵh > germ. *g – **velarer stimmhafter Reibelaut** > germ. *g (in vielen Stellungen)
ide. *ǵhons („Nasservogel, Gans“) > ags. *gōs*, as. *gās*, ahd. *gans*, *gōs*
ide. *seǵhos* („Gewalt“) > got. *sigis*, as. *sigi*
4. ide. *gh > germ. *g – velarer stimmhafter Reibelaut > germ. *g (in vielen Stellungen)
ide. *ghostis („Fremdung“, vgl. lat. *hostis* „Feind“) > got. *gasts*; as., ahd. *gost*
5. ide. *gʰh > germ. *gʰ – labiovelarer stimmhafter Reibelaut > germ gw – velarer stimmhafter Reibelaut u. stimmhafter Lippenlaut

❖ gw nach Nasalen (im got. u. an.), sonst g

ide. *senǵʰh („tönen“) > got. *siggwon*; ags., an., ahd. *singan* („singen“)

❖ g>g vor dunklen Vokalen u. vor Konsonanten

ide. *gʰhnt („Kämpf“) > ags. *gūđ*, as. *gūđea*, ahd. *gund-fano* („Kriegsfahne“)

❖ w vor hellen Vokalen, einschließlich a

ide. *gʰhormos („heiß, warm“) > ags. *warmjan* („wärmen“), as., ahd. *warm*

Gründe für die germ. Lautverschiebung:

- nicht bekannt
- vergleichbare Erscheinungen im armenischen und keltischen Bereich, im Rahmen der germ. Sprachen später im Ahd. und im Dän.
- LV in mehreren Stufen:

p (stimmloser labialer Verschlusslaut) > ph (aspirierter Explosivlaut)
f (bilabialer Reibelaut) > f (labiodentaler Reibelaut)

Datierung der 1. LV:

- Anhaltspunkt: Wort **Hanf** < griech. *kânnabis* aus dem Skythischen im 5. Jh. v. Ch. Entlehnt
im germ. schon verschoben: germ. *hanap-*

REGEL: *k>h* und *b>p* im 5. Jh. noch gültig (1. Jh. v. Ch.)

- Bestimmung der zeitlichen Grenze anhand von Entlehnungen aus dem lat.:
erste Kontakte zw. Germanen u. Römern im 3. und 2. Jh. v. Ch.
→ kein entlehntes lat. Wort im germ. von 1. LV betroffen
→ zu dieser Zeit LV schon abgeschlossen

NICHTEINTRETEN DER VERSCHIEBUNG VON ide. *p *f *k

In Verbindung mit einer Spirant

1. mit *s (aus dem ide. ererbt): sp, st, sk

ide. *sp(h)e („ziehen, spannen“)
*ster („stern“)
*s^hkei (leuchten)

2. mit dem im germ. neu entstandenen Spiranten *f und *h

ide. *pt > germ. *ft
vgl. alt. *Neptis* („Enkelin“) mit ags. *afnies*, ahd. *nift*

VERNERSCHE GESETZ

- nach Karl Verner bekannt
- betrifft gemeingerm. stimmlose Reibelauten *f, *p, *h

im Inlaut stimmhaft, wenn der ide. Wortakzent nicht auf der unmittelbar vorgehenden Silbe ist:

*f > *b
*p > *d
*h > *g
*s > *z

- Übergänge der stimmhaften Spiranten in entsprechenden Explosivlaut,
Ausnahme *z

Im Anlaut o. inlautend nach Nasal teilweise schon vor schriftl. Überlieferung

Beispiel: erfundene Form

ide. *âpa > apâ (anderer Kasus)

DER GRAMMATISCHE WECHSEL*

Häufiger Wechsel des Wortakzentes in ein und demselben Flexionsschema im Ide.

- ⇒ *= Wechsel von stimmlosen (1. LV) u. stimmhaften (VG) Reibelauten in zusammengehörenden Wortkategorien

1. *f - *b, 2. *p - *þ, 3. *χ - *g, 4. *s - *z

- In einzelnen germ. Dialekten in verschied. Ausmaß durch Analogie ausgeglichen, z. B.:

ahd. *was* (3. Sg., Ind., Präs.)
nhd. *war*

ahd. *wârum* (3. Pl., Ind., Prät.)
nhd. *waren*

INITIALBETONUNG IM. GERM.

- Im Germ. zunächst ide. Wortakzent vergleichbar mit slow. Wortakzent:

1. auf jeder beliebigen Silbe, z.B.: žabe, teliček, meglá
2. in dem verschied. Formen desselben Wortes
→ Wortakzent auf verschied. Silben: žêna, žené, žêni, ženó,...

- Ähnlich bei der Derivation, z.B.: nésti, nositi, nôsil, prenášati,...

Ide. Wortakzent:

- „freier“ Akzent, eigentlich, beweglich-gebunden, sowohl auf Stamm o. Endung
- Aber nicht willkürlich, sondern gemäß bestimmter, in einer Sprachgemeinschaft, gültiger Regeln

Gründe für Initialbetonung:

- nicht bekannt
- **Otto Jespersen** - „**psychologische Theorie**“: in germ. Sprachen 1. Silbe gewöhnlich Wurzelsilbe (Bedeutungsträger des Wortes)
- Theorie nicht hinreichend, vgl. Wurzelsilben u. Betonung im Slow.

Scheinbare Abweichung von Initialbetonung im Germ.:

- Verbalkomposita, z.B.: nhd. vergessen, entlassen, erlauben
- bei der Festlegung der Initialbetonung Präfixe u. Verb noch nicht zu einem Wort verschmolzen
- erst nach Festlegung der Initialbetonung einheitliches, zusammengehörendes Gebilde (aber: keine Verschiebung des Wortakzentes, weil Lautgesetz der Initialbetonung nicht mehr gültig)

Nominalkomposita, z.B.: nhd. *Úr-teil*, *Úr-laub*

→ zur Zeit der Akzentregelung schon fest verbunden

→ Betonung nicht auf Wurzelsilbe, sondern auf Präfixsilbe → „voller“ Präfixvokal

Folgen der dynamischen bzw. explikatorischen Initialbetonung:

1. Abschwächung nichtinitialer Silben, z.B.: germ. *dagaz > nhd. Tag
2. Alliteration o. Stabreim = Gleichklang der im Anlaut stehenden betonten Laute:

In einer Langzeile beginnen ein oder zwei Haupthebungen des Anverses und eine Haupthebung des Abverses mit

- demselben Konsonanten
- derselben Kons.-Gruppen sp, st, sk
- beliebigem Vokal

ZUR RELATIVEN CHRONOLOGIE DER 1. LV, DES VG und DER INITIALBETONUNG

- nach 1. LV Entstehung der germ. Reibelaute f, p, h
- VG möglich nur durch die Wortakzentuierungssystem
- erst dann Festlegung des Wortakzentes auf der 1. Silbe

→ relative Chronologie der Lautveränderungen zu erschließen anhand der Gegenseitigung/
gegenseitigen Beziehung der Lautgesetze